

# Wöchentlicher Anzeiger für Teuchern und Umgegend.

Abonnementpreis: Die fünfzehntägige Korbzeitung 15 Bgr.

Abonnementpreis: Die fünfzehntägige Korbzeitung 15 Bgr.  
Abgabeannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungsstraße 10 bis spätestens sonntags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unserer Sänben sein.  
Erscheinet wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Abonnementpreis: Die fünfzehntägige Korbzeitung 15 Bgr.  
Zwei unfern ins Haus gebracht 1,60 RM und durch den Briefträger 1,50 RM.

Abonnementpreis: Die fünfzehntägige Korbzeitung 15 Bgr.  
Abgabeannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungsstraße 10, auch von anderen Orten und allen Kassen. Subskribenten angemessen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 50.

Sonnabend, den 27. April 1918.

57. Jahrgang.

## Die letzte Kriegswoge.

45 Kriegswunden.

Der Augustmonat hat sich vor der Tür. Er ist seinem Beginn nach ein Friedensmonat gewesen. Der 1. August und später kamen, aber sie waren auch voller Bedeutung und Sie, die bis in die fernsten Reichen hinein klingen werden als Friedensboten, wie Sie die Weltgeschichte niemals sah, viellecht nie wieder sehen wird. Vielleicht kann sich noch nicht wieder frei entfalten das herrliche Bild der Kampfthaten, aber gleichwohl nicht, aber die Hoffnung treibt sie schimmernde Blüten, wie wir sie in diesem Monate noch nie gesehen haben. Es ist der Mai, der die Kraft der Welt und die Kraft der Welt in sich hat. Die Welt ist nicht, was vor Ihnen vor sich zugetragen wurde. Ein letzter Zusammenstoß des Friedens ist noch zu erwarten, aber der Zusammenbruch der Fronten ist nicht, aber die Welt ist nicht, was vor Ihnen vor sich zugetragen wurde. Ein letzter Zusammenstoß des Friedens ist noch zu erwarten, aber der Zusammenbruch der Fronten ist nicht, aber die Welt ist nicht, was vor Ihnen vor sich zugetragen wurde.

5000 Quadratkilometer überschritten. Die Franzosen haben bedeutende Strecken der englischen Front übernommen, und damit ist die Selbstständigkeit ihrer Aktionserfolge gebrochen. Eine Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau kann man also bestenfalls ein Messer ohne Griff nennen. Verdiente Teilnahme hat der Soldat des großen Kampfes, Mittelmeeres Front, von Nizza her, er hat sich 80 Kilometer weit nach Osten vorgeschoben. Die Franzosen haben die englische Front übernommen, und damit ist die Selbstständigkeit ihrer Aktionserfolge gebrochen. Eine Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau kann man also bestenfalls ein Messer ohne Griff nennen. Verdiente Teilnahme hat der Soldat des großen Kampfes, Mittelmeeres Front, von Nizza her, er hat sich 80 Kilometer weit nach Osten vorgeschoben. Die Franzosen haben die englische Front übernommen, und damit ist die Selbstständigkeit ihrer Aktionserfolge gebrochen. Eine Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau kann man also bestenfalls ein Messer ohne Griff nennen. Verdiente Teilnahme hat der Soldat des großen Kampfes, Mittelmeeres Front, von Nizza her, er hat sich 80 Kilometer weit nach Osten vorgeschoben.

## Der Weltkrieg Aus der Kampffront und zur See

Großes Hauptquartier, 25. April. (M.B.) Weltlicher Kriegsanstalt. Auf dem Schachbrett der Welt hat sich ein harter Gegenangriff der Franzosen gegen die Höhe von Bapaume unter schweren Verlusten. Der Kampf nordwestlich von Bethune, bei Heubert und zu beiden Seiten der Scarpe. Südlich von der Somme griffen wir Engländer und Franzosen bei und südlich von Villers Bretonneux an. In harten Kampf haben sich unsere Infanterie den Weg durch die Maschinengewehre des Feindes. Panzerwagen haben sich hierbei wirksam eingesetzt. Wir nahmen den viel umkämpften Ort Sangar. Auf dem Westufer der Aisne trugen wir unsere Linien auf die Höhen nordwestlich von Costel vor. Den ganzen Tag über führte der Feind mit seinen auf dem Kampffeld bereitgehaltenen und tüchtigsten herangeleiteten Unteroffizieren heftige Gegenangriffe. Sie brachen blutig zusammen. Erbitterte Kämpfe dauerten in den abendlichen Stunden bis zum Abend an. Mehr als 2000 Gefangene blieben in unserer Hand. 4 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre wurden erbeutet.

Von anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. Generalstabschef: Foch. hat seine Idee nicht, nicht nur, was die Welt im Blick auf die deutschen Erfolge und den daraus hervorgehenden wachsenden britischen Stillsprechen, die ihn seine Meinen in die gleiche Richtung zu ziehen zwingen, sondern auch mit seinen Unternehmungen. Es war schon früher bekannt, und ist auch heute so geblieben, daß die französischen Generale sich nicht gern unterordnen, denn jeder glaubt ein geborener Stratege zu sein. Das hat selbst Marshall Joffre immer wieder gemerkt, und seinem Nachfolger ist es erpart geblieben. In der letzten Zeit hat sich jedoch ein Wandel vollzogen, natürlich hauptsächlich durch die französischen und englischen Zeitungen, die über die neuesten schweren Verluste bei mickrigen Angriffserfolgen nach Möglichkeit hinwegtäuschen und zu täuschen. Der Haupttröstel wird freilich sein, daß Amiens und Ypern noch nicht in deutscher Hand sind. — „Noch nicht!“ Was die Deutschen wollen, bleibt nach wie vor eine für den Feind nicht zu beantwortende Frage.

Amerika leistet nichts. Ueber das von Engländern und Franzosen über geladete Verlangen der nordamerikanischen Flugindustrie hat es im Senat in Washington eine erregte Debatte gegeben, in der festgestellt werden mußte, daß kein der erwähnten 12 000 Flugzeuge nur „37 geliefert sein sollen. Die Welt ist sich doch einige Hundert mehr gewesen, jedenfalls aber nicht entfernt so viel, wie nach Paris und London zugelegt worden waren. Und von den gelieferten Apparaten taugten viele ebensowenig, wie die Granaten, unter denen sich stets viele Windmühlen befanden haben. 40 000 Mann in Irland. Eine starke englische Armee, die man in Frankreich besser gebrauchen könnte, geht in Irland zur Bekämpfung der drohenden Revolution. Der Höchstkommandierende Marschall French verlangt aber noch mehr, da diese Zahl nicht genügt, das ganze Land im Zaum zu halten. An einen Kampfabzug aus England ist aber nur schwer zu denken.

Der 27. Feind Deutschland ist die mittelamerikanische Republik Guatemala, die auch in der Aufrechterhaltung der Rechte Amerikas und der Menschlichkeit teilzunehmen will. Das Land ist freilich am besten bei sich selbst besorgen, denn dort geht es bunt aus. Der Schritt erklärt sich natürlich aus der Abhängigkeit Guatemalas von den Vereinigten Staaten. Vor dem Krieg herrschten zwischen Guatemala und Deutschland ziemlich rege Handelsverbindungen. Nach dem Krieg sind diese Handelsbeziehungen erklärlicherweise fast bis zum Nullpunkt zurückgegangen. Zu dem Maße aber, in dem der deutsche Handelsverkehr zurückging, trat nunmehr der amerikanische, der schon früher die vorbereitenden Schritte zu einer beherrschenden Stellung in Guatemala unternommen hatte, in den Vordergrund. Dazu kam, daß die von der Presse Guatemalas schon seit geraumer Zeit an den Tag gelegte und genährte Vorliebe für alles Französische und Englische im Volke diesmal einen Deutschen unangenehme Stimmung hervorgerufen hat. Man sagte den in der Republik ansässigen Deutschen, die es zu einem gewissen Wohlstande gebracht hatten, nach, daß sie nur in das Land gekommen seien, um es auszubeuten und um das dort erworbene Vermögen in der Heimat zu verbergen. Daß dieser Volksstimmung von Amerika aus kein Maßnahmsloser Vorstoß gestiftet wurde, darauf wohl kaum besonderer Erwähnung.

Die Einnahme von Kamerun hat den jungen Nationalhelden General Wannerman zum Helden überleben. Dieser Erfolg ist um so höher zu schätzen, nachdem es heißt, daß die Volkseigenen die Möglichkeit zur Unterstützung der roten Garde geben hat. Zahlreiche Transporte von Waffen und Munition sind von Petersburg nach Finnland geteilt worden. Unsere an mehreren Küstenstellen gelandeten Hilfsgruppen haben angefangen, der vertriebenen Volkswirtschaft zu helfen und haben gerade zur rechten Zeit Helsingfors eingenommen.

## Die militärische Lage im Osten.

Finnland. Die Einnahme von Kamerun hat den jungen Nationalhelden General Wannerman zum Helden überleben. Dieser Erfolg ist um so höher zu schätzen, nachdem es heißt, daß die Volkseigenen die Möglichkeit zur Unterstützung der roten Garde geben hat. Zahlreiche Transporte von Waffen und Munition sind von Petersburg nach Finnland geteilt worden. Unsere an mehreren Küstenstellen gelandeten Hilfsgruppen haben angefangen, der vertriebenen Volkswirtschaft zu helfen und haben gerade zur rechten Zeit Helsingfors eingenommen.

Die Einnahme von Kamerun hat den jungen Nationalhelden General Wannerman zum Helden überleben. Dieser Erfolg ist um so höher zu schätzen, nachdem es heißt, daß die Volkseigenen die Möglichkeit zur Unterstützung der roten Garde geben hat. Zahlreiche Transporte von Waffen und Munition sind von Petersburg nach Finnland geteilt worden. Unsere an mehreren Küstenstellen gelandeten Hilfsgruppen haben angefangen, der vertriebenen Volkswirtschaft zu helfen und haben gerade zur rechten Zeit Helsingfors eingenommen.

Finnlands Befreiung unter deutscher Mitwirkung kann der Entente nicht gleichgültig sein. Sie sieht darin die völlige Herrschaft Deutschlands über die Ostsee. Ihre bisherige Verbindung mit Petersburg, die durch Finnland ging, ist unterbrochen; sie sucht jetzt eine neue über die Burrenabahn. Die von der Entente unterstützte neue Republik des Burrengebietes ist eine Tochterrepublik der Sowjetrepublik. Zum Schutze der Burrenabahn sind englische und französische Kräfte zur Stelle. Von Petersburg ist eine rote Garde entsandt. Ob diese Truppen über die Burrenabahn hinaus gehen sollen, oder ob ein Vorstoß über die finnische Grenze beabsichtigt ist, liegt dahin.

In Russland selbst richtet die Regierung ihr Hauptaugenmerk auf die Schaffung einer disziplinierten revolutionären Armee. Was hat sich dabei die Militärbehörden anderer Offiziere gefordert herangezogen werden zunächst die arbeitslosen Massen. Für den Fall, daß die freigelegte Bevölkerung vertrieben ist eine Zwangsbeschäftigung angeordnet. Waffen und Ausrüstungsgegenstände sind reichlich vorhanden. Die Tätigkeit der Munitionsindustrie ist sehr gering. Die Gegenströmungen gegen die Sowjets sind in letzter Zeit härter geworden. Zuletzt hat sich gegen die russische Republik erhoben. Das Verhalten der Entente beweist, daß sie vorläufig noch an das Fortbestehen der Sowjetregierung glaubt. Unter den Handwinkeln suchen sich die Bolschewiken in freigegebenen Maße Stellung zu verschaffen. Sie erheben u. a. Ansprüche auf die Gebiete Nowotomsk, Krasnodar, Wladiwostok und Wladiwostok.

In der Ukraine hat die Rada mit Hilfe der Mittelmächte ihre Gewalt über den größten Teil des ihr zugehörigen Gebietes ausgedehnt. Damit fangen aber die inneren Schwierigkeiten an. Das Hauptproblem, das gelöst werden muß, ist die Landverteilung. Die Regelung dieser Frage hängt von den Landbesitzern ab, die sich nach dem Krieg in der Bevölkerung zur Selbstbestellung ein. Die Rada und das mittelmächte Oberkommando arbeiten Hand in Hand an der Ordnung zu schaffen und die Wahrung zu sichern. Zur Zeit sind noch erhebliche Streitkräfte im Lande, die eine Ausfuhr behindern könnten. Der Handel kann nur als Lausgeschick betrieben werden, da das turkische Papiergeld völlig wertlos ist. Die Gasfabriken am Schwarzen Meer sind gegen den Anstich an die Ukraine. Deshalb wird wahrscheinlich selbständig werden. Der Sowjetvölkerkrieg hat die Schwarzmeerflotte vor Unterjoch gebracht hat sie in Kampanien erheblich verloren und dürfte den Bolschewikern auf der Rima in ihrem Kampfe gegen den deutschen Vormarsch einen großen Rückschlag mehr bieten.

## Aus den Parlamenten.

Die tschechische Eisen- und Bergwerksindustrie.

Nicht minder einschneidend sollten allerdings die Briten in Bezug auf sich selbst sein und zusehen, daß die wunden Stellen der „Mutter Britannia“ in den Kriegsjahren nicht entzündet werden. Ihre große Schicksalsfrage, nach deren Eingreifen die Franzosen ruhen, liegt verstreut, sie haben nur aerische und keine Patrone an Vordringen auf die heimliche Hilfe annehmen. Es ist ihnen leicht selbst genug bekommen, und zu die höchsten Bemerkungen des Mikrophons lautet in England selbst niemand mehr wohl so recht. Allons Stimmung hat auch einen Wertverlust erfahren, es kommt zum Ziel zu kommen. Zum militärischen Verlaufen der Streitkräfte in Frankreich und Flandern gescheit sich der Widerstand der Engländer gegen die Einführung der Wehrpflicht auf ihrer Insel, der ein schicksalshöher ist. Und wenn es wirklich gelingt, so und so viel Tausende von Fremden zur Front zu bringen, so ist doch nicht daran zu denken, daß diese Leute siegebegierig kämpfen werden.

Die Entwicklung des deutschen Vorgehens an der Westfront vollzieht sich planmäßig. Nirgends die Unruhe und Aufregung, wie auf der Gegenfront, die anfänglich nach den Schicksalen der deutschen Heeresleitung spürt. Ueber Schlag, der trifft, liegt, aber feindliche Angriffsversuche sind völlig abgewiesen. Die riesigen britischen Verluste wachsen ununterbrochen. Der Landesherr der Deutschen hat schon







# Wöchentlicher Anzeiger für Teuchern und Umgegend.

**Anzeigenpreis:** Die fünfzehntägige Kopiezeit 15 Bis  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10  
bis spätestens donnerstags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen  
müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Er scheint wöchentlich einmal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag  
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



**Vierteljährlicher Bezugspreis:** durch unsere Geschäftsstelle 1,45 RM.  
Zuon unferen ins Haus gebracht 1,60 RM und durch den  
Briefträger 1,55 RM.  
**Streichjährliche** und monatliche Bezüge werden außer in der Ge-  
schäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen  
Kaufleuten, Botanikanten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 50.

Sonabend, den 27. April 1918.

57. Jahrgang.

## Die letzte Kriegswoge.

45 Kriegsmonate.

Der Bezugsmonat Mai kehrt vor der Tür mit seinem  
Beginn sind 45 Kriegsmonate vollendet. Die Zeit ist lang  
und schwer gewesen, aber sie war auch voller Bedeutung  
und Sieg, die bis in die fernsten Zeiten hinein leuchten  
werden als Mahnmale, wie sie die Weltgeschichte nie-  
mals sah, vielleicht nie wieder sehen wird. Kriegstrennung  
kann sich noch nicht wieder frei entfalten das verhängnis-  
volle Kampfgeschick ohne Frieden noch nicht, aber die Hoff-  
nung treibt so schmerzliche Pflichten, wie wir sie in diesem  
Kriegswoge noch nie gesehen haben. Es ist der Mai, dieser  
Krieg, der uns umgibt, der weiterführend wird in die Zukunft  
hin, was vor uns steht, der sich aber nicht erheben durfte.  
Ein heftiger Zusammenbruch des Feindes ist noch zu er-  
warten, aber der Zusammenbruch der Ententearmee macht  
sich bemerkbar und bedrohlich fernerher. Und wer die  
Märkte erleben hat, sieht nach Kriegsende nicht oben.  
Es ist um unser Leben auf dem Feind, das Leben wird  
auch im Innern aus der Verwirrung der feuergefährlichen  
Krisen im Reichslage. Vor dreißig Jahren war die dama-  
lische Militärflotte, die 900 Millionen Mark be-  
traugte, einen Sturm der Armeen hervor, der mit  
Kriegsflottenausführung und Verwundungen rechnen ließ. Unser  
heutiger Kaiser wohnt als innerer Prinz der entscheidenden  
Stunden im Reichslage bei und brachte seine eigenen  
hochtechnologischen Kräfte — es war immer wieder vor  
besseren Umständen — die Politik von der Gesamtschau  
in das Reich. Heute ist es keine Entente, diese wird  
verändert von der Weltgeschichte und von der Zukunft  
hat selbst 900 Millionen im Jahre von dem deutschen  
Volke getragen werden können, wenn die Art der Auf-  
brüche sich den Verhältnissen anpaßt. Die Praxis des  
unvollständigen Problems, acht über die arme Theorie der  
Einfachheit. Wir können nicht einem Meister des Krieges  
schonfrohens und des Nationalismusstandes alles über-  
lassen, seine Kraft soll nicht verloren, als Faktoren in  
Handel und Wandel, Industrie und Gewerbe sind Stützen

5000 Quadratkilometer überstrichen. Die Franzosen haben  
bedeutende Streden der englischen Front übernom-  
men, und damit ist die Selbstständigkeit ihrer Aktionsarmee  
gebrochen. Diese Erklärung des französischen Winter-  
präsidenten Clemenceau kann man also bestmöglichst an  
Weiser ohne Griff nennen. Verdienste Teilnahme hat der  
Geleitend des großen Kampfes, Mittelmeeres Fern-  
von Nichtsofen erweist. Sein Name, an den sich 80 Luft-  
flüge knüpfen, wird auch nach seinem Tode weiter wirken.  
Gaugen und Wangen in schwebender Bein wegen des  
bevorstehenden Anfalls der Deltarichter herrscht in Ita-  
lien. Am den Seiten zu malen, ist eine italienische Di-  
vision nach Frankreich gelangt. Das italienische Volk steht  
dabei ganz anders, und wenn die weiteren Vorfälle  
kommen, wird auch die herrschende Stimmung erwidert.  
Die deutschen Truppen im Osten sind in die Halbinsel  
Krim, den südlichen Teil des europäischen Rußland, ein-  
gedrungen, während immer stärkere Verbände ihrer  
Erprobungen in Kleinasien auf bisher russischem Gebiet  
fortziehen.

zigzeit Guatemalas von den Vereinigten Staaten. Der  
dem Krieg herrschend zwischen Guatemala und Deutsch-  
land ziemlich rege Handelsverbindungen. Nach dem  
Kriege sind diese Handelsbeziehungen erklärterweise fall  
bis zum Nullpunkt zurückgegangen. In dem Maße aber,  
in dem der deutsche Handelsverkehr zurückging, trat aus-  
sauer der amerikanischen, der schon früher die vorbereiten-  
den Schritte zu einer herrschenden Stellung in Guate-  
mala unternommen hatte, in den Vordergrund. Dazu  
kam, daß die von der Presse Guatemalas schon seit gera-  
mer Zeit an den Tag gelegte und genährte Vorliebe für  
alles Französische und Englische im Volke vielfach eine  
den Deutschen ungünstige Stimmung hervorgerufen hat.  
Man sagte den in der Hauptstadt ansässigen Deutschen, die  
es zu einem gewissen Wohlstande gebracht hatten, nach,  
daß sie nur in das Land gekommen seien, um es auszu-  
beuten und um das dort erworbene Vermögen in der Ame-  
rika aus zu verbergen. Daß dieser Volksschmerz von Guate-  
mala aus nach Möglichkeit Vorkauf geleistet wurde, so-  
dars wohl kaum besonderer Erwähnung.  
H. Borchert

## Der Weltkrieg Aus der Kampffront und zur See

Großes Hauptquartier, 25. April. (WZ.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westschiffende an der Ost seichterte ein star-  
ker Gegenangriff der Franzosen gegen die Höhe von Biew  
schloß unter schweren Verlusten. Der erste Kampf nord-  
westlich von Bethune, bei Festubert und zu beiden Seiten  
der Scarpe.  
Südlich von der Somme griffen vier Engländer und  
Franzosen bei und südlich von Villers Bretonneux an  
In hartem Kampf bahnte sich unsere Infanterie den Weg  
durch die Waldschneckenbrecher des Feindes. Panzer  
wagen haben sie hierbei wirksam unterützt. Wir nahmen  
den viel umkämpften Dy Hamard. Auf dem Westschiff  
der Aare trugen wir unsere Linien an die Ostsee nach  
westlich von Castell vor. Den ganzen Tag über führte der  
Feind mit seinen auf dem Kampffeld bereitgestellten  
und rückwärts herangezogenen Unterführungen heftige  
Gegenangriffe. Sie brachen blutig zusammen. Erbittert  
Kämpfe dauerten in den gewonnenen Gelände die Nacht  
hindurch an. Mehr als 2000 Gefangene blieben in un-  
serer Hand. 4 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehr  
wurden erbeutet.  
Von anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

**Generalissimus Hoch**  
hat seine liebe Not, nicht nur, was ja freilich die Haupt-  
sache ist, mit den deutschen Erfolgen und den daraus her-  
vorgehenden wachsenden britischen Hilfsversprechen, di-  
sich seine Notizen in die britische Hand zu schiden zu-  
geben, sondern auch mit seinen Unteroffizieren. Es war  
schon früher bekannt und ist auch heute so geblieben, daß  
die französischen Generale sich nicht gern unterordnen, denn  
jeder glaubt ein geborener Stratege zu sein. Das hat  
selbst Marshall Joffre immer wieder gemerkt, und seinem  
Nachfolger ist es erspart geblieben. In der letzten  
gehen Zeit sind solche Generalissimosen natürlich noch  
peinlich vergrößert. Angewiesen haben die französischen  
und englischen Stellungen der See über die neuesten  
schweren Verluste bei misslungenen Angriffsversuchen  
nach Möglichkeit hinwegzutreiben und zu täuschen. Der  
Haupttrupp muß freilich sein, daß Rußland und Spanien noch  
nicht in deutsche Hand sind. — „Noch nicht!“ Was die  
Deutschen wollen, bleibt nach wie vor eine für den Feind  
nicht zu beantwortende Frage.  
Amerika leistet nichts.

Über das von Engländern und Franzosen Ritter ge-  
labte Verlangen der nordamerikanischen Flugabwehr hat  
es im Senat in Washington eine erregte Debatte gegeben,  
in der zugestanden werden mußte, daß kein der vertriehen-  
en 12 000 Flugzeuge nur „37“ geliefert sein sollen. Die  
leisch sind es doch einige Hundert mehr gewesen, jeben-  
falls aber nicht entfernt so viel, wie nach Paris und Lon-  
don zugelaßt werden waren. Und von den gelieferten  
Apparaten taugten viele ohnehin wenig, wie die Granaten,  
unter denen sich fast 40 000 Mann in Irland.

Eine starke englische Armee, die man in Frankreich  
besser gebrauchen könnte, geht in Irland zur Bekämpfung  
der drohenden Revolution. Der Höchstkommandierende  
Marshall French verlangt aber noch mehr, da diese Zahl  
nicht genügt, das ganze Land im Zaum zu halten. An  
einen Nachschub aus England ist aber nur schwer zu den-  
ken.

Der 27. Feind Deutschland  
ist die mittelamerikanische Republik Guatemala, die auch  
in der Aufrechterhaltung der Rechte Amerikas und der  
Neutralität teilnehmen will. Das Land ist freilich am  
besten bei sich selbst besorgen, denn dort geht es bunt ge-  
nau zu. Der Schritt erklärt sich natürlich aus der Abhän-

in der Westküste Englands wurden von unseren  
U-Booten in über 17 000 T. W. Z. vernichtet. Unter  
den versenkten Schiffen ein tiefliegender 5000 Tonn-  
Dampfer und ein ebenfalls tiefliegender Landdampfer  
von 4000 Tonn.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.  
Die militärpolitische Lage im Osten.

**Finnland.**  
Die Einnahme von Lammfors hat den jungen  
finnländischen Führer General Mannermaa zum  
Nationalhelden gemacht und bewiesen, daß er den roten  
Garden überlegen ist. Dieser Erfolg ist um so höher ein-  
zuschätzen, nachdem jetzt festgestellt, daß die Bolschewik-  
regierung ihr Möglichstes zur Unterstützung der roten Garde  
getan hat. Zahlreiche Transporte von Waffen und Munition  
sind von Petersburg nach Finnland geteilt wor-  
den. Unsere an mehreren Küstenplätzen gelandeten Hilfs-  
truppen kamen angegriffen der verächtlichen Bolschewik-  
kräfte und haben gerade zur rechten Zeit Helsingfors einge-  
nommen.

Finnlands Beziehung unter deutscher Mitwirkung  
kann der Entente nicht gleichgültig sein. Sie sieht darin  
die völlige Herrschaft Deutschlands über die Ostsee. Ihre  
bisherige Verbindung mit Petersburg, die durch Fin-  
land ging, ist unterbrochen: sie muß jetzt eine neue über die  
Baltische Meerenge. Die von der Entente unterstützte neue Re-  
publik des Bismarckgebietes ist eine Tochtergesellschaft der  
Sowjetrepublik. Zum Schutz der Bismarckbahn sind eng-  
lische und französische Kräfte zur Stelle. Von Petersburg  
ist Hilfe Garde entzogen. Ob diese Truppen nur die Ab-  
wehr schätzen sollen, oder ab ein Vorgehen die öst-  
liche Grenze bedrohlich ist, steht dahin.

**In Rußland selbst**  
richtet die Regierung ihr Hauptaugenmerk auf die Schaf-  
fung einer disziplinierter revolutionärer Armee. Man  
hat sich dabei die Mitarbeit erprobter Offiziere geföhrt  
Vorangeholt werden zunächst die arbeitslosen Massen.  
Für den Fall, daß die freiwillige Rekrutierung versagt,  
ist eine Zwangsaushebung angekündigt. Waffen und  
Ausrüstungsmittel sind reichlich vorhanden. Die Tätig-  
keit der Munitionsindustrie ist sehr gering. Die Gegen-  
strömungen gegen die Sowjets sind in letzter Zeit stärker ge-  
worden. Lurkehan hat sich gegen die russische Republik  
erhoben. Das Verhalten der Entente beweist, daß sie vor-  
läufig noch an das Fortbestehen der Sowjetregierung  
glaubt. Unter den Randoffizieren suchen sich die Wehrkräf-  
te in steigendem Maße Stellung zu verschaffen. Sie er-  
heben u. a. Ansprüche auf die Gebiete Wolhyn, Ruß-  
land, Bessarabien und Galizien.

**In der Ukraine**  
hat die Rada mit Hilfe der Mittelmächte ihre Gewalt über  
den größten Teil des ihr zugedachten Gebietes ausge-  
dehnt. Damit kommen aber die inneren Schwierigkeiten er-  
st an. Das Hauptproblem, das gelöst werden muß, ist die  
Landverteilung. Die Regelung dieser Frage durch jogen.  
Landkomitees hat verlagert und es stellt sich Unlust der Be-  
völkerung zur Selbstbestimmung ein. Die Rada und das ni-  
terliche Oberkommando arbeiten Hand in Hand um  
Ordnung zu schaffen und die Stellung zu sichern. Zur  
Zeit sind noch erhebliche Getreidebestände im Lande, die  
eine Ausfuhr durchaus gestatten. Der Handel kann nur  
als Laufscheit betrieben werden, da das kurlerische  
Papiergeld völlig entwertet ist. Die Hauptkräfte am  
Schwarzen Meer sind gegen den Wunsch an Lande.  
Odesa wird wahrscheinlich selbständig werden. Der Se-  
bastopol liegt noch die Schwarzermeerflotte vor Anker, je-  
doch hat sie an Kampfkräften erheblich verloren und dürfte  
den Bolschewikern auf der Krim in ihrem Kampf  
gegen den deutschen Vormarsch keinen großen Nachschub  
mehr bieten.

**Aus den Parlamenten.**  
Die lothringische Eisen- und Bergwerksindustrie



berem Umgehens, die vertriehen sind, nicht vertriehen, in-  
hohen nur geringe und keine Fortschritte an Vertriehen auf  
die betrieblie Fläche anseht. Es ist ihnen freilich schlecht  
genug bekommen, und an die höchsten Bemäntelungen des  
Mikroskopes glaubt in England selbst niemand mehr wohl  
so recht. Allions Stimmung hat auch einen Weiterbruch  
erfahren, es kommt zumiel zuwachen. Zum militärischen  
Verlagen der Streitkräfte in Frankreich und Spanien  
gestellt sich der Widerstand der Irlande gegen die Ein-  
führung der Wehrpflicht auf ihrer Insel, für ein Befeh-  
schloßener ist. Und wenn es nicht gelänge, so ist so viel  
Zwangs von Irländern zur Front zu bringen, so  
ist doch nicht daran zu denken, daß diese Leute be-  
geisterter kämpfen werden.

Die Entwicklung des deutschen Vorgehens an der  
Westfront vollzieht sich allmählich. Nirgend die Unruhe  
und Aufregung, wie auf der Gegenseite, die allmählich nach  
den Schwächen der deutschen Seereschlacht führt. Jeder  
Schlag, der trifft, führt, selbst feindliche Angriffsversuche  
stark abgemindert. Die riefen britischen Verluste wachsen  
ununterbrochen, der Landstrom der Deutschen hat schon

